

**Spiellkarten.** — Aus der Geschichte der Spiellkarten gibt die Berliner Zeitung »Der Tag« an der Hand der interessanten Spiellkartensammlung aller Länder und Zeiten im Britischen Museum zu London folgendes Bild:

Die ältesten Spiele, die aus dem 14. Jahrhundert stammen, sind nach ihrer bildlichen Ausführung und ihrem Umfange wahre Ungetüme; sie umfassen 80 bis 100 Blätter von ungeschickter Größe. Daneben finden sich aber auch die zierlichsten Stücke, z. B. ein französisches Spiel, dessen Karten nur 5 cm lang und  $2\frac{2}{3}$  cm breit sind. Diese sind aus so feiner Pappe angefertigt, daß man das Spiel bequem in der geschlossenen Hand verbergen kann. Ferner sind Spiele aus Persien und Indien vertreten, deren Karten aus kreisförmigen, etwa 5 bis 8 cm im Durchmesser haltenden Silberplättchen bestehen. Auf den ältesten spanischen Karten sieht man sich vergebens nach den »Damen« um: Das zarte Geschlecht wurde im Geburtslande der Galanterie nicht wie überall anders profaniert, sondern man benutzte an Stelle der Damen eine zweite Reihe Kavallas oder Buben. Unter Karl II. von England suchte man das Unangenehme des Kartenspiels mit dem Nützlichen zu verbinden, indem man die einzelnen Blätter mit den Bildnissen von Herrschern oder Tagesberühmtheiten jener Zeit, ja sogar mit Regeln der Grammatik, mit geographischen Ansichten und Beschreibungen versah. Am originellsten ist ein Spiel, das in Wort und Bild die Kunst des Tranchierens lehren will. Bei ihm werden die einzelnen Karten nicht nach den vier Farben, sondern nach den Gerichten: Fleisch, Fisch, Geflügel und Gebäck unterschieden, und jedes Blättchen zeigt eine Person, die das kunstgerechte Tranchieren an einer Schüssel zeigt; zum Überflus ist am Fuße eines jeden Bildes auch die jedesmalige Regel, nach welcher das Zerlegen geschehen soll, angegeben. Das Herz-Aß trägt die Worte: »Durch diese Karten kann jeder Mensch die Kunst erlernen, nach welcher die gebräuchlichsten Gerichte: Braten, Fisch, Geflügel und gebackene Speisen gebührendermaßen zerlegt werden, und in Erfahrung bringen, mit welcherlei Saucen und Garnituren sie auf den Tisch zu bringen sind.«

#### Neue Bücher, Kataloge etc. für Buchhändler.

**Le Droit d'Auteur.** Organe mensuel du Bureau international de l'Union pour la protection des œuvres littéraires et artistiques (Berne). XVI. année. No. 7. (15 Juillet 1903.) 4°. Pages 73 à 84. Sommaire:

##### Partie officielle:

**Union internationale: Danemark.** Adhésion à la Convention de Berne et aux Actes de Paris. Mesures prises par les États de l'Union pour l'exécution de la Convention. **Danemark.** Ordonnance royale concernant l'application de la loi du 19 décembre 1902 sur le droit d'auteur aux œuvres publiées dans les pays unionistes (Du 19 juin 1903).

**Législation intérieure: Allemagne.** Avis du Chancelier de l'Empire concernant le registre tenu par la municipalité de Leipzig (Du 28 avril 1903).

**Conventions particulières:** Convention particulière intéressant un des pays de l'Union. **Belgique.** Accession à la Convention littéraire de Montevideo. Décret du Président de la République Argentine acceptant l'adhésion de la Belgique (Du 1<sup>er</sup> juin 1903).

##### Partie non officielle:

**Études générales:** La Convention de Berne et la revision de Paris. XII. De l'adaptation (Seconde et dernière partie).

**Correspondance:** Lettre de Buenos-Aires (R. Ancizar). La propriété littéraire dans la République Argentine. Un arrêt récent rendu en faveur des droits des étrangers.

**Jurisprudence: France.** Reproduction, exposition et distribution, sous forme de calendrier, d'un portrait. Droit de chacun de s'opposer à la divulgation de ses traits. Dommages-intérêts. **Grande-Bretagne.** Reproduction d'un portrait photographique par l'estampe, sur l'ordre de la personne représentée. Rejet de l'action du photographe; droit de reproduction appartenant au modèle commettant.

**Nouvelles diverses: France.** Projet de loi concernant les sociétés de perception des droits d'auteur. **Russie.** Protection des auteurs étrangers.

**Universitätsbibliothek zu Berlin.** — Aus dem Jahresberichte der Berliner Universitätsbibliothek für das Jahr 1902 sind folgende Angaben bemerkenswert. Während im Jahre 1901 die Gesamtzahl der Benutzer 3151 (S.-S.), 3956 (W.-S.) betrug, stieg sie im Jahre 1902 auf 3192 bzw. 4117. Die Gesamtzahl der erledigten Bestellzettel war 80 076, d. h. um 7925 höher als im Vorjahre. Die Gesamtzahl der ausgeliehenen Bände betrug 61 927 (gegen 57 875 i. V.). Erheblich zugenommen hat auch die Benutzung des Lesesaals. Der Lesesaal wurde durchschnittlich täglich von 201 (mehr 18) Personen benutzt; die Höchstzahl war 411 (mehr 31); die Gesamtzahl der Benutzer 58 777 (mehr 6606). Von

Neuerungen sind hervorzuheben die Errichtung einer Hausbuchbinderei und die Aufstellung eines Automaten für Bestellscheine, der seit November v. J. vier Fünftel des gesamten Jahresbedarfs (5000 Päckchen zu je 25 Stück) verkauft hat und sich bewährt. Die Vermehrung der Bibliothek betrug im Jahre 1902 im ganzen 5004 Nummern, bzw. 6329 bibliographische Bände, 6393 Universitätschriften, 1332 Schulschriften. Der Bestand betrug am 31. März 1903 (bzw. 31. März 1902) 174 122 Buchbinderbände (168 535), 166 737 Universitätschriften (160 344), 31 609 Schulschriften (30 177). Im ganzen wurden für Bücherankauf 18 455 M 73  $\frac{1}{2}$  ausgegeben.

**Adreßbuch für Kunstgewerbe.** — Ein Adreßbuch des Vereins für deutsches Kunstgewerbe in Berlin ist soeben herausgegeben worden. Das Geschäftsverzeichnis führt 1267 Mitglieder aus allen Gebieten der Kunst und des Gewerbes auf und kann als bequemes Nachschlagebuch dienen. Es wird dem Kunstgewerbe und seinem Verein bei Fachleuten und Kunstfreunden neue Anhänger gewinnen. Die Geschäftsstelle befindet sich im »Künstlerhaus« in Berlin W. 9, Bellevuestraße 3 II.

**Hochschule für Bibliothekarinnen.** — Den Versuch einer Frauenhochschule für den Bibliotheksdienst hat im Einverständnis mit dem Kultusminister und unter Mitwirkung der Comenius-Gesellschaft Herr Professor Dr. Wolffstieg in Berlin vor kurzem unternommen. Die Kurse haben vor einigen Wochen mit elf jungen Damen höherer Schulbildung begonnen. Einen vorläufigen Bericht über das Unternehmen bringen die Comenius-Blätter, Bd. XI, S. 33, in einem längeren Aufsatz »Frauen im Bibliotheksdienst« aus der Feder Professor Wolffstiegs.

**Vermächtnis.** — Über das hier schon erwähnte Vermächtnis des in Bamberg verstorbenen Freiherrn von Marschall bringt die Beilage zur Allgemeinen Zeitung folgende verbürgte Mitteilungen:

Der königlichen Bibliothek zu Bamberg ist die Büchersammlung, ferner die Kunstblätter (Holzschnitte, Aquarelle, Photographien, Zeichnungen, Malereien usw.) vermacht, jedoch mit der Bestimmung, daß, falls die gestellte Bedingung gesonderter Aufstellung von der Verwaltung nicht erfüllt werden darf, alles an die herzogliche Bibliothek in Meiningen fällt. Bei Verlegung oder Auflaffung der königlichen Bibliothek dagegen geht das Vermächtnis als unveräußerliches Eigentum in den Besitz der Stadt Bamberg über. Der letztere Fall ist jedoch rechtlich nicht wohl denkbar, da ja die königliche Bibliothek in ihrer Gesamtheit Stiftungscharakter hat mit Ausnahme der aus den säkularisierten Stiften stammenden Teile, die reines Staatsgut sind, und der Zweibrüderer Sammlung. In jedem andern ihrer Besitze, ebenso wie der künftigen Marschallschen Sammlung, ist sie eine unter staatlicher Aufsicht stehende Stiftung, und eine Verlegung würde ja dem Stiftungszweck widerstreiten. Die Manuskripte sind nach detaillierten Bestimmungen von ihr mit dem königlichen Kreisarchiv Bamberg zu teilen, das auch die Münzen u. a. erhält. Die nicht an die königliche Bibliothek fallenden Kunstgegenstände kommen in das städtische Museum oder sind ihm nunmehr der Hauptsache nach durch Schenkung zu Lebzeiten zugefallen.

**Vom schwedischen Verlagsbuchhandel.** — Der Schriftsteller August Strindberg veröffentlicht einen scharfen Protest gegen den Verleger Nilsson, der die Herausgabe eines Strindberg'schen Werkes »Eine Ehe« ankündigt. Strindberg erklärt, daß er ein Werk mit diesem Titel niemals geschrieben habe und daß der Verleger ihm ganz unbekannt sei.

#### Personalmeldungen.

† **Mac Neill Whistler.** — In London ist am 17. Juli der berühmte Maler, Radierer und Lithograph James Mac Neill Whistler gestorben, einer der hervorragendsten Maler der Gegenwart. Als Bildnismaler war er unerreicht. Sein »Carlyle« (1873) schmückt die Bildergalerie in Glasgow, sein »Bildnis meiner Mutter« die Galerie des Luxemburg zu Paris. Er war ein großer Meister in der sichern Beherrschung der Farbe und setzte sich mit dem aufs feinste abgestimmten Kolorit seiner Bilder in scharfen Gegensatz zu den von Ruskin geführten Prärafaeliten. Auch in der Landschaft und dem Architekturbilde leistete er Bedeutendes. In Deutschland war er merkwürdigerweise weniger gekannt als in England und Frankreich, wo er Schule gemacht und zahlreiche Nachfolger seiner Kunst herangebildet hat. Bilder von ihm finden sich in öffentlichen deutschen Galerien nicht, wohl aber hat das königliche Kupferstich-Kabinet zu Berlin einige seiner schönsten Blätter erworben. Whistler hat ein Alter von siebenzig Jahren erreicht.